

VERBÄNDE UND INSTITUTIONEN ZUR UNTERSTÜTZUNG VON AUTISTEN

PROBLEME IN DEUTSCHLAND UND EIN ERFOLG IN DÄNEMARK

Ab den 1960er Jahren wurden in verschiedenen Ländern Verbände und Institutionen gegründet, die autistischen Kindern helfen sollten. Deutschland gehörte in der Hinsicht nicht zu den Vorreitern. Während es im angelsächsischen Ausland bereits sehr aktive Verbände gab (wie zum Beispiel die von Lorna Wing gegründete *National Autistic Society* in London), dauerte es ungefähr ein weiteres Jahrzehnt, bis es in Deutschland so weit war und es wurde deutlich, dass Not dahintersteckte.

1972 wurde in Bremen die *Hilfe für das autistische Kind Bremen e.V.* gegründet. Laut Verband hatten zu der Zeit Eltern autistischer Kinder in Bremen erhebliche Probleme, vernünftige Therapieplätze für ihre Kinder zu finden. Wegen eines Mangels an Experten in Bremen sei es sogar nötig gewesen, Hilfe und Beratung beim Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München zu erbitten. Dort hatten sich mehrere der Eltern kennengelernt, als sie mit ihren Kindern zwei Jahre zuvor an einem Forschungsprojekt über Autismus teilnahmen.¹ Zu den Projekten gehörten unter anderem die Ambulanz für autistische Kinder, wo zunächst 13 Kinder zwei Mal die Woche zu Therapiesitzungen kommen konnten, und nach der Zusage finanzieller Mittel durch die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung der Aufbau einer Sonderklasse für autistische Kinder.²

Später wurde deutlich, dass erwachsene Autisten noch größere Probleme damit hatten, Therapieplätze zu bekommen. Daher beschloss der Verband, sich auch um Autisten zu kümmern, die bereits erwachsen waren. Nicht nur kümmerte man sich um Autisten, die stark pflegebedürftig waren, sondern auch um funktionale Autisten, die mit wenig Hilfe in der Lage sind, eigenständig zu leben. Zu einem Projekt, das sich solche Autisten widmet, wurde unter anderem eine Wohngemeinschaft in Bremen Hemelingen, wo Autisten (noch unter lockerer aber qualifizierter Betreuung) darauf vorbereitet werden sollen, ein eigenständiges Leben zu führen.³

Weitere Informationen über den Verband, der mittlerweile *Autismus Bremen e.V.* heißt, können auf der Internetseite des Verbandes eingesehen werden (www.autismus-bremen.de/).

1 Cordes, Hermann; Welker, Friedrich Wilhelm: Kompensatorische Erziehung bei autistischen Kindern, Bremen/Hamburg 1976, S. 9.

2 Hilfe für das autistische Kind Bremen e.V.: Autismus – Förderung und Hilfen für Menschen mit Autismus in Bremen und Umgebung, Bremen 2007, S. 37.

3 Ebd.: S. 38.

Die Probleme, die zur Gründung des Bremer Verbandes führten, waren kein Einzelfall, der Bremen als einzige Stadt betraf. In Hamburg waren die Probleme ähnlich. Auch das dort gegründete Institut für Therapie autistischer Verhaltensstörungen wurde aus der Not heraus gegründet und auch dort musste die Initiative von den Eltern autistischer Kinder ausgehen. Anders war es nicht möglich, in der Stadt oder im Umland pädagogische und therapeutische Hilfe zu erhalten.⁴

Besser war die Situation in Dänemark, auch weil das dortige Sozialministerium entsprechende Projekte förderte. Ein Beispiel dafür ist die *Sofieskolen* in Kopenhagen. Diese vom Sozialministerium betreute Schule für autistische Kinder zwischen 2 und 18 Jahren war die ersten fünf Jahre in einer Villa untergebracht, bis sie 1968 in ein eigenes Gebäude ziehen konnte. Else Hansen, eine der Gründerinnen der Schule, schrieb zu den Zielen der *Sofieskolen*:

„Da es das Grundrecht jedes Kindes ist, eine angemessene Erziehung zu erhalten, braucht das psychotische Kind eine besondere Umgebung und eine besondere Behandlung. Wir wissen, daß diese Kinder nicht innerhalb des Rahmens erzogen und behandelt werden können, der für normale Kinder gilt. Daher schaffen wir neue und angemessenere Bedingungen. Es ist das Ziel der Sofieskolen, den psychotischen Kindern durch Erziehungstherapie zu helfen, eine Vorstellung von sich selbst und ihrer Umgebung zu entwickeln, Wissen zu erwerben und sich nach ihrem wirklichen Potential zu entwickeln.“⁵

In Else Hansens Bericht über die Sofieskolen (aus dem Jahr 1976), aus der auch das obige Zitat stammt, wurde um ein Beispiel zu nennen auch der folgende Stundenplan des 15-jährigen Peter vorgestellt:

-
- 4 Miller, Bernd: Die Förderung autistischer Kinder und Jugendlicher im Institut für Therapie autistischer Verhaltensstörungen, in: Bundesverband „Hilfe für das autistische Kind e.V.“: Therapie des frühkindlichen Autismus. Förderung autistischer Kinder in der BRD und in Dänemark. Modelle in Berlin – Bremen – Gießen – Hamburg – Kopenhagen – Viersen – Weißenseifen, Bremen/Hamburg 1976, S. 40-48, hier: S. 40.
 - 5 Hansen, Else: Sofieskolen. Eine Schule für psychotische Kinder, in: Bundesverband „Hilfe für das autistische Kind e.V.“: Therapie des frühkindlichen Autismus. Förderung autistischer Kinder in der BRD und in Dänemark. Modelle in Berlin – Bremen – Gießen – Hamburg – Kopenhagen – Viersen – Weißenseifen, Bremen/Hamburg 1976, S. 76-80, hier: S. 76.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00-9:00	Deutsch	Lesen	Deutsch	Englisch	Englisch
9:00-10:00	Dänisch	Sport	Kunst/ Werken	Rechnen	Rechnen
10:00-11:00	Dänisch	Schwimmen	Kunst/ Werken	Dänisch	Dänisch
11:00-11:30	<i>Essen</i>	<i>Essen</i>	<i>Essen</i>	<i>Essen</i>	<i>Essen</i>
11:30-12:00	<i>Spielplatz</i>	<i>Spielplatz</i>	<i>Spielplatz</i>	<i>Spielplatz</i>	<i>Spielplatz</i>
12:00-13:00	Rechnen	Orientierung	Musik- Therapie	Kochen	Schreib- maschine
13:00-14:00	Holzarbeit	Orientierung	Dänisch	Kochen	Sport
14:00-15:00	Holzarbeit	Tanzen	Rechnen	Naturkunde	Schwimmen

6

Der Stundenplan wird deswegen an dieser Stelle so komplett wiedergegeben, weil auf folgende Auffälligkeiten hingewiesen werden soll:

1. Den Schülern wird eine ausführliche Auswahl an Fächern geboten, die ihnen zweifellos intellektuelle Fähigkeiten zutraut (z.B. drei Sprachen im Unterricht).
2. Es werden Fächer wie Orientierung und Tanzen geboten, die einen Ausgleich für die Koordinationsstörungen vieler Autisten darstellen.
3. Der ausführliche Stundenplan zeigt, warum es nötig war, die damals 37 Kinder (12 davon in einem Wohnheim der Schule lebend) mit 11 Lehrern und 6 Fachlehrern zu versorgen.⁷

Es bleibt Spekulation, in welchem Ausmaß die zuvor genannten Probleme aus Bremen und Hamburg Bestand gehabt hätten, hätte es dort wie in Kopenhagen ein aktives Handeln des zuständigen Ministeriums gegeben.

6 Ebd.: S. 79.

7 Die genannten Zahlen stammen aus: Ebd.: S. 77.